

Zur Zeitgeschichte. Kundgebung der Basler Regierung zum Kriegsende in Europa

Autor(en): Gustav Steiner

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1946

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6ec1d535-20da-4a8b-a179-992a3d7796d7>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Zur Zeitgeschichte

*Kundgebung der Basler Regierung zum Kriegsende in Europa*¹

An die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt.

Mitbürger, Mitbürgerinnen,

Der Krieg ist zu Ende und damit auch die politische und militärische Bedrohung durch den Nationalsozialismus. Europa aber ist eine Stätte der Verwüstung, die Welt eine Welt des Leides und der Schmerzen. Doch wie wilde Wogen an unerschütterlichen Felsen zerschellen, so ist die furchtbare Flut des zerstörenden Krieges nicht über unsere Heimat hereingebrochen. Gewiß, liebe Mitbürger unseres Kantons und unseres Schweizerlandes! wir vergessen nicht, daß Heimwesen auch bei uns zerstört, teure Angehörige hingerafft worden sind. Aber das fast Unvorstellbare ist doch Tatsache: wie die Burg unserer Berge unbeweglich und festgegründet emporsteigt, so hat unser kleines Land die Katastrophe überdauert, ohne in das Verderbnis hineingerissen zu werden. Darum soll unser erster Gedanke ein tiefer Dank sein für die Bewahrung, die uns zuteil geworden ist.

Der Krieg ist zu Ende. Unsere Soldaten denken an die Heimkehr. Seit dem 29. August 1939, dem Tag der ersten Mobilmachung, hat unsere Armee das Land in ihren tatkräftigen Schutz genommen. Können wir heute unserer Armee, jedem einzelnen, der seine Pflicht erfüllt hat, größere Ehre erweisen als durch das Bekenntnis: wie *ihr* nie wankend geworden seid, so war zu allen Zeiten *unser* Ver-

¹ Gedruckt in den Basler Zeitungen. Der Text ist von Dr. Gustav Steiner verfaßt.

trauen auf euch unerschütterlich! Können wir unserem General größere Ehre erweisen, als wenn wir sagen, daß er durch seine Festigkeit und seine Zuversicht, durch seine Bewährung in schweren Stunden uns stets ein Vorbild gewesen ist! Der unbedingte Wille zur Verteidigung unserer altererbten Freiheit, der Widerstand gegen alles Markten und Anpassen: das fand seine Verkörperung in der Armee und ausgeprägt in der Persönlichkeit dessen, der stets uns alle zur Wachsamkeit und zur Treue aufgerufen hat.

Der Krieg ist zu Ende — aber wir dürfen nicht nachlassen in unsern Anstrengungen, die Versorgung unserer Bevölkerung sicherzustellen. Mit Gefühlen der Dankbarkeit denken wir an alle fleißigen Hände, die ein Uebermaß von Arbeit haben bewältigen müssen, in Haus und Feld, in Werkstatt, Fabrik und Kontor, und wir freuen uns, daß es auch nicht gefehlt hat an Hilfsbereitschaft und nicht an Hingabe für die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Unsere Arbeit war gesegnet: Jahr um Jahr grüntem unsere Aecker, und sie trugen reichlich Frucht. Wir lernten auf manches verzichten; nie aber mußten wir hungern.

Der Krieg ist zu Ende. Die Tanksperrern sind weggeräumt. Sie haben uns bis zum letzten Tag deutlich gemacht, daß unsere Stadt durch ihre Grenzlage und durch ihre strategische und wirtschaftliche Bedeutung besonders großer Gefahr ausgesetzt war. Diese Gefahr — das soll an diesem Tage mit Genugtuung ausgesprochen werden — hat nie unsern Widerstandswillen gelähmt, sondern sie hat ihn gestärkt. Nie war das Bewußtsein eidgenössischer Bundesgemeinschaft tiefer, nie unser stilles vaterländisches Bekenntnis so sehr auf das Ganze gerichtet, daß die Eidgenossenschaft in Freiheit und Unabhängigkeit lebe. In jedem Volke und zu allen Zeiten gibt es Haltlose, Charakterschwache und Ehrgeizige, die in den Bann vaterlandsfeindlicher Ideologie geraten und ausgerechnet in der krischen Stunde untreu werden an der Volksgemeinschaft. Sie haben keinen Anteil an unserer Freude darüber, daß

die Anschläge der Bösen gegen unsere Heimat zunichte geworden sind und unser Volk vor Entzweiung und Erschütterung bewahrt geblieben ist.

Der Krieg ist zu Ende. Wir atmen auf, und doch krampft sich das Herz zusammen, wie damals, als der deutsche Diktator Recht und Gesetz mit Füßen trat und eine Nation um die andere mit brutaler Kriegsgewalt überfiel. Wir haben in unserer Seele gelitten mit den Nationen, die in ihrem Denken, in ihrer Geschichte, in ihren moralischen Grundlagen uns wesensverwandt sind. Wir haben den freiheitlichen Willen dieser uns so befreundeten Völker mit Ehrfurcht bewundert. Uns ist die letzte schwere Probe erspart geblieben. Die Unerschütterlichkeit der freiheitliebenden Männer und Frauen in jenen Ländern soll um so tiefer uns ins Gedächtnis geschrieben sein. Und in Ehrfurcht denken wir an die Nationen, die ausgeharrt, gekämpft und geblutet haben für die Freiheit, gegen Barbarei und Knechtschaft, für eine Freiheit, die nicht nur die ihre, sondern auch die unsrige ist.

Der Krieg ist zu Ende. Wir haben gemeinsam die Last getragen, tragen wir auch gemeinsam die Last im Frieden! Wir sind aufeinander angewiesen. Die Aufgaben, die uns jetzt gestellt werden, sind nicht schwieriger als diejenigen, die wir im Geiste eidgenössischer Gemeinschaft gelöst haben. Mit warmem Herzen und klarem Kopf müssen wir an die Aufgaben der Zukunft herantreten. Das Ende des furchtbarsten Krieges, den die Geschichte kennt, verlangt von uns eine Dankbarkeit, die sich nicht in Worten und Gefühlen erschöpft. Mögen unsere Werke des Friedens gesegnet sein.

Basel, den 8. Mai 1945.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: F. Brechbühl.

Der Sekretär: Dr. H. Matzinger.